

Papst Franziskus ist tot: Wer bestimmt die Zukunft der Kirche?

Der Tod von Papst Franziskus am 26.04.2025 steht am Beginn eines Richtungswechsels für die katholische Kirche. Kardinäle müssen entscheiden, ob Reformen fortgesetzt werden oder traditionelle Wege zurückkehren.

Vatikan, Vatikanstadt - Der Tod von Papst Franziskus am 26. April 2025 markiert einen entscheidenden Wendepunkt für die katholische Kirche und die globale Gemeinschaft. Mit seinem Ableben endet ein außergewöhnliches Pontifikat, das maßgeblich durch einen Reformkurs geprägt war, der die Kirche näher an die Menschen bringen sollte. Unter seiner Führung setzte die katholische Kirche auf persönliche Vorbilder und einen Verzicht auf Prunk, während sie sich engagiert um Flüchtlinge und bedürftige Gemeinschaften kümmerte. Sein Vermächtnis als Papst, der für die „arme Kirche für die Armen“ eintrat, wird nun zum Prüfstein in den bevorstehenden Machtkämpfen innerhalb der Kirche.

Die Konflikte zwischen Reformbefürwortern und Traditionalisten brechen nun offen aus. Die Kardinäle, die nach dem Tod des Papstes eine vorübergehende Leitung der Kirche übernehmen, stehen vor einer entscheidenden Wahl: Sollen die begonnenen Reformen fortgesetzt oder gestoppt werden? Die sogenannten „Bergoglianer“ bilden einen starken Block, geraten jedoch in einen Wettbewerb mit konservativen Kirchenführern, die eine Rückkehr zu traditionelleren Wegen anstreben. Nur drei bis vier Persönlichkeiten könnten das Vertrauen des Kardinalskollegiums genießen und als mögliche Nachfolger in Frage kommen.

Die Herausforderung der Papstwahl

Die Wahl des neuen Papstes wird voraussichtlich komplizierter sein als bei früheren Konklaven. Zu den möglichen Kompromisskandidaten zählt Kardinal Peter Turkson aus Ghana, ein gemäßigter Reformier, sowie der Staatssekretär Pietro Parolin und Kardinal Matteo Zuppi, Erzbischof von Bologna, der für seine Nähe zur sozialen Agenda von Franziskus bekannt ist. Der hohe Einsatz dieser Wahl könnte weitreichende Konsequenzen für die 1,3 Milliarden Gläubigen haben, wobei vor allem in Lateinamerika, der Heimat von über 40% der Katholiken, Bedenken um das Erbe von Franziskus laut werden.

In den USA sind die ideologischen Spannungen zwischen liberalen und konservativen Strömungen besonders ausgeprägt. Die Wahl des neuen Papstes wird nicht nur das Schicksal der Reformen bestimmen, sondern auch die künftige Ausrichtung der Kirche in Fragen von sozialer Gerechtigkeit und politischer Einflussnahme.

Vorbereitungen und der Vorkonklave

Bereits in Rom angekommen sind namhafte Kardinäle wie Reinhard Marx, der trotz einer Schulterverletzung seine Teilnahme am Konklave anstrebt. Mit 252 Kardinälen, von denen 135 unter 80 Jahren wahlberechtigt sind, wird die Zusammensetzung des Kardinalskollegiums entscheidend für die zukünftige Richtung der Kirche sein. Die Vorbereitungen laufen, und es fanden bereits erste Treffen statt, bei denen die Lage der Kirche und mögliche Kandidaten diskutiert werden. Unklar bleibt, ob der wegen eines Finanzskandals in Ungnade gefallene Kardinal Angelo Becciu teilnehmen darf.

Der Vorkonklave dient dazu, Stimmungen zu testen und sich auf die kommenden Entscheidungsprozesse vorzubereiten. Kardinäle berichten von informellen Gesprächen und ersten Protokollverhandlungen über die Herausforderungen, denen sich die Kirche gegenübersteht, die nach dem Tod von Franziskus

nun besonders intensiv im Fokus sind.

Langfristige Reformambitionen

Parallel zu den anstehenden Wahlen hat der Vatikan auch einen neuen Zeitplan zur Umsetzung von Reformen in der katholischen Kirche vorgestellt. Diese Reformen sollen die bei der Welsynode im Oktober 2024 verabschiedeten Beschlüsse in die weltweiten Kirchenstrukturen integrieren. Geplant sind mehrere Treffen bis zur Kirchenversammlung in Rom im Oktober 2028, wo die Fortschritte evaluiert werden. Papst Franziskus hatte bereits im März den Prozess zur Begleitung und Evaluierung der Reformumsetzungen genehmigt, um Synodalität im Alltag der Ortskirchen zu fördern.

Die unvollendeten Reformen, die Franziskus hinterlässt, vor allem in der Kurie und in der finanziellen Transparenz, stehen im Vordergrund der Diskussionen. Während progressive Kardinäle um die Fortführung dieser Reformen fürchten, sehen konservative Kräfte in diesem Moment eine Chance zur Rückkehr zu traditionellen Werten. Die künftige Richtung der katholischen Kirche ist somit nicht nur eine Frage des Glaubens, sondern auch ein erhebliches politisches und gesellschaftliches Thema.

Im Angesicht dieser Herausforderungen wird die Wahl des neuen Papstes als Schicksalsentscheidung für die katholische Kirche in Zukunft betrachtet.

Details	
Ort	Vatikan, Vatikanstadt
Quellen	• www.kosmo.at • www.sueddeutsche.de • www.katholisch.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at